

Zum Schlusse sei erwähnt, dass Zwingli selbst auf die erste Disputation als Vorbild für andere Orte hinweist im Vorwort zu seinen Uslegen (ZwW. 1, 171): aus dem weisen Rat derer von Zürich sei der Anschlag geflossen, „dem darnach vil stätt habend nachgefolgt“. Ohne Zweifel hat er dabei auch oberdeutsche Städte im Auge (vgl. 7, 312).

E. Egli.

Die Schlacht bei Kappel in Beziehung auf Bülach.

Herr August S. Utzinger von Bülach macht uns auf eine originelle, bisher wenig beachtete Schilderung der Schlacht bei Kappel aufmerksam, die schon darum einiges Interesse beansprucht, weil sie von einem Augenzeugen herrührt. Sie findet sich in einer Biographie des bei Kappel gefallenen Johann Haller, Pfarrers von Bülach, die Professor Samuel Scheurer von Bern mit Benutzung „eines raren Manuskripts, so Wolfgang Haller, der Sohn selbst, von seines Vaters Leben hinterlassen,“ im „Bernerischen Mausoleum“, VI. 464 ff., 1742 herausgab. Der Sohn wurde am Neujahrstag 1525 in Bülach geboren und starb anno 1601 als zweiter Archidiakon am Grossmünster in Zürich. Leider waren alle Nachforschungen nach dem erwähnten „raren Manuskript“ in Zürich und Bern resultatlos, weshalb wir uns damit begnügen müssen, die bezügliche Stelle im „Bernerischen Mausoleum“ hier wörtlich wiederzugeben:

„Im Jahr 1531 als die Zweytracht zwischen Zürich und Bern und den V Orten sich täglich mehrete und der Proviant diesen abgeschlagen wurd, hatte Johannes Haller darüber großes Bedauern, und da die V Ort den 9^{ten} und 10^{ten} Tag Weinm. sich zu Zug sammleten und den eilfften nach Capell kamen, rüstete man sich von seiten Zürich auch in aller Eil auszuziehen. Den Zehenden auf den Abend, kam eilige Botschafft auf Bülach, wer zum Statt-fähnli gehöre, der solle zur Stund auf seyn, und die zum Paner auch am Tag verrücken, also thate Herr Johannes sich von Stund an in seinen Harnisch, gnadete seiner Frau Gemahlin, die fast krank lag, und seinen Knaben, und zoge im Namen Gottes dahin, Hans aber sein älterer Sohn zündete dem Vatter zum Rathhaus fürhin mit einer Laternen, allda sich die Ersten sammleten, mit denen er gezogen war. Also kamen sie gleich nach Mitternacht gen Zürich, und bey angehendem Tag nach Capell, da sie das fähnli fanden an dem Rein zu Scheuren, allda auf den Abend desselbigem tags die Schlacht geschehen, dann das fähnli aus dem Closter dahin gewichen und des Feindes wartete; die Paner zwar sollte zettlich auch von der Statt gezogen seyn, kam aber erst zum fähnli um 3 Uhr Nachmittag, als der

Feind über 8000 stark schon am nächsten an ihnen war; nun schickte sich alles zum Angriff, der gieng an um 4 Uhr, und ward dapper gestritten, dem Feind auch nicht geschont, als aber die Züricher übermattet, der Feind auch beyseits einfiel, so wurden sie zerireunt, und was sich dapper wehrete, blieb mehrentheils liegen, die anderen so hinter sich wichen über den Graben, konnten mit Mühe ihr Leben retten; Herr Johannes war bey der vordersten Ordnung, die auf dem Acker stand, am Wald an, durch welchen die Feind angriffen, gleich ob einem Birnenbaum hinein, ob der Straß, die daselbst hinüber gehet, allda er auch nicht fern von Mstr. Ulrich Zwingli stuhnde, und seinen stand biß an sein End dapper behalten hat; vor dem Angriff, in der Ordnung ward er so nah bey Magister Ulrich Zwingli, das er mit im reden konnte, und als dieser gar still war, sprach er Herr Johannes zu ihm: Magister Ulrich, redet mit den Biderben leuten, daß sie trostlich und dapper seyend: darauf Zwingli geantwortet, Gsell Hans, wir wöllend alle trostlich und redlich seyn, und Gott unsre Sachen lassen walten: blieben also diese Zwey nahe bey einander, und hatte solches oft erzehlt Klein Hänslı Wıdenmann, sein Sigrıst, so neben ihm gestanden, auch verwundet, und nidergestochen worden, durch einen fuß, ob dem Knochen, hernach aber darvon kam und sich nehend aus gegen Ueberchwyl verschleickt hatte, weil es in aller Nachteil gin; Neben dieser Wahlstatt, da der Angriff geschehen, auf der rechten Hand, da man gegen dem Closter geht, ware gewesen ein alter Keller, darob ein zergangen Dachstühl, da hat man die so auf dem Acker blieben, zusamen gelegt, und zu denselbigen ist er auch begraben worden, mit vielen frommen ehrlichen leuten“.

Dieser Schlachtbericht stimmt nicht nur in allem wesentlichen, sondern selbst bis in kleine Einzelheiten hinein mit dem Bullingersehen überein, zum Beweis, wie überaus gut fundiert dieser ist. Nur in einem Punkt weichen sie von einander ab: Bullinger legt die Bitte, Zwingli möchte einige ermunternde Worte an die Mannschaft richten, dem Zürcher Bernhart Sprüngli, der Sigrıst von Bülach seinem Pfarrer Hans Haller in den Mund. Wer hat nun recht? Viel liegt nicht daran; es ist auch möglich, dass jener Wunsch von mehr als einer Seite geäußert wurde. Wenn aber die Anrede „Gsell Hans“ richtig bezeugt ist — und wir haben keinen Grund, dies zu bezweifeln —, so galt der Zuspruch des Reformators doch in erster Linie seinem Freund Haller. Dann haben wir hier die präzisere Fassung der letzten Worte Zwinglis als bei Bullinger.

Auch die Rede, die Schlacht habe Bülach nur einen „Haller“ gekostet, bedarf der Berichtigung. Schon Bullinger erwähnt (3, 154) unter den bei Kappel Gefallenen zwei Schneider von Bülach, Hans Lamparter und Hans Egli, „iung gesellen, dientend zu Zürich und lüffend dem tross nach“. Auch Pfarrer Hans

Klinger in Ottenbach, der ebendort unter den auf der Wahlstatt Gefallenen aufgezählt wird, war ein geborner Bülacher. Das Geschlecht Klinger oder Klingler lässt sich nach Utzinger dort bis 1419 hinauf nachweisen und lebt in dem benachbarten Eschenmosen heute noch fort. Nach demselben Gewährsmann führte Hauptmann Fröhlich, Gastwirt zum „Kreuz“, die Kompagnie der Stadt Bülach nach Kappel und eine 1826 verfasste Handschrift von J. J. Kern, Mitglied des Kleinen Rats, über die Geschichte der Gemeinde Bülach, die als sehr zuverlässig bezeichnet wird, enthält über diesen Hauptmann Fröhlich die Stelle: „von welchem Edeln noch schriftlich gefunden wurde, dass er die Wittwen und Kinder der von seiner Compagnie in der Schlacht gebliebenen Soldaten der Regierung zur Unterstützung empfohlen hat“. Danach fielen in Kappel mehrere Bülacher, was sehr einleuchtet, wenn sie, wie Haller a. a. O. berichtet, „bey der vodersten Ordnung“ standen. Das erwähnte Schreiben konnte aber trotz eifrigem Nachforschen bisher nirgends gefunden werden. Dagegen zeigt man im Rathaussaal zu Bülach noch Fröhlichs Schwert (1,72 m lang) und Helm, sowie ein 2,31 m ins Geviert messendes dreifarbiges Banner, die nach der Überlieferung alle in der Schlacht bei Kappel gewesen sein sollen; das ist jedoch wenigstens von der Fahne ganz unwahrscheinlich.

Stammheim, Kt. Zürich.

A. Farner.

Das älteste Stadtbild von St. Gallen.

(Vgl. die Tafel vor dieser Nummer.)

Dank gütiger Vermittlung des Herrn Dr. Hermann Escher können wir diesmal den Prospekt von St. Gallen begeben, von dem auf S. 150 der Zwingliana die Rede war. Das Bild ist von Dr. Zemp zuerst ans Licht gezogen und gewürdigt worden, in seiner Schrift über die Schweizerischen Bilderchroniken. Es gilt als ein vorzügliches und ist von einem wirklichen Künstler auf den Stock gezeichnet. Froschauer in Zürich hat es als Einblattdruck erscheinen lassen. Die Stadtbibliothek besitzt noch ein Exemplar.